



Beziehungsförderndes Theater- und Rollenspiel

Interventionen in Klassen mit Psychodrama

Zielgruppen:

Schulklassen mit destruktiven sozialen Mustern (Kinder mit fehlendem Selbstwert und ungenügenden sozialen Kompetenzen; Beziehung wird über grobes, verletzendes Verhalten aufgenommen): Mobbing, Ausgrenzung, gegenseitige Abwertungen, gewalttätige Auseinandersetzungen, Konflikte zwischen Untergruppen

Ziel:

Verbesserung der Sozialkompetenz, Abbau von Spannungen und Aufbau von positiven Beziehungen via direkte Erfahrung von positiven, wertschätzenden und sich unterstützenden Beziehungen.

Leitmotiv: „Wir sind eine Gruppe, gemeinsam sind wir stark, und es macht Spass zusammen zu spielen“

Methode:

Psychodramatisches Theater- und Rollenspiel:

Die Bedeutung des kindlichen Rollenspiels für die kindliche Entwicklung ist in der Psychologie vielfach belegt. Insbesondere für die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung ist es sehr wichtig. Hier nur einige Stichworte: Aneignung und Gestaltung der subjektiv erlebten Wirklichkeit, Erhöhung von Selbstsicherheit und Kontrollfähigkeit (Selbstwirksamkeit), Erweiterung des eigenen Rollenrepertoires, Aushandlungsprozesse mit den anderen MitspielerInnen, Ausprobieren von Handlungen, Üben von Konfliktlösungen, Verarbeitung von Erlebtem, Planung/Antizipation von Abläufen, Förderung von Kreativität ...

Mit der Schulklasse und den Lehrpersonen zusammen werden vorgegebene – oder mit den SchülerInnen zusammen entwickelte – Geschichten im Klassenraum oder in einem anderen geeigneten Raum gespielt. Es gibt verschiedene Arten von Geschichten, die je nach Problemstellung ausgewählt werden:

1. Beziehungsstiftende Geschichten mit der ganzen Klasse
Naturgewalten und Aussenfeinde bedrohen die Gruppe, nur durch Zusammenarbeit aller kann die Gefahr gebannt werden
2. Konfliktthematizierende Geschichten
Aussenbedrohung führt die Konfliktparteien zusammen
3. Inszenierungen von Ideal-Selbst-Fantasien zur Stärkung des Selbstwertgefühls mit der ganzen Klasse
„Kannst du dir eine Rolle, einen Beruf vorstellen, in der du dich wohl, anerkannt und beachtet fühlst und zugleich anderen helfen kannst und dich für sie einsetzen?“

Rahmen:**Gruppengrösse:**

Gruppen bis ca. 12 Kinder sind handelbar (während dem Spiel werden sie in Subgruppen von 4 – 5 Kindern aufgeteilt – grössere Schulklassen müssen in Halbklassen aufgeteilt werden.

Intensität:

je nach Problematik zwischen 4 – 10 Interventionen à ca. 90 Minuten

Leitung

2-er-Leitung (von Vorteil sind Kenntnisse des Psychodramas)

Besonderheiten:

1. Im Spiel haben die Kinder die starken, führenden und bestimmenden Rollen. Die SpielleiterInnen strukturieren und gestalten das Spiel aus untergeordneten Rollen (Hifs-Ich-Rollen) oder Aussenrollen heraus.
2. Die Lehrpersonen werden in das Spiel miteinbezogen!

Vorteile der Methode:

1. spielerisch, kreativ, lustvoll, kindergerecht - nicht kognitiv, trainings-, oder unterrichtsmässig
2. Lehrpersonen spielen mit, sie sind zentraler Bezugspunkt: Kinder erleben die Lehrpersonen von einer anderen Seite; Lehrpersonen begegnen den Kindern in anderen Rollen, erleben die Kinder in anderen Facetten, sie können Spielthemen mit dem Unterricht verknüpfen und auf die positiven Erfahrungen und Rollen Bezug nehmen „weißt du noch, wie du/ihr gespielt habt ...“
3. Nicht an Einzelnen orientiert: Konflikte entstehen in der Gruppe, welche eine eigene starke Dynamik entwickelt, deshalb Arbeit mit der ganzen Gruppe, was die Gruppenkohärenz stärkt.
4. Direkte Vermittlung bzw. Erlebbarkeit von gelingenden Beziehungen, konsequente Fokussierung auf das Positive (nicht Zugang über Nichtgelingendes) → Stoppen von Mobbing heisst noch nicht, dass Kontakt und gute Beziehungen entstehen (über Mobbing besteht wenigstens Kontakt ...)
5. Präventive Wirkung: Die Resilienzforschung zeigt, dass gelingende Beziehungen in der Schule und mit Peergruppen gewaltmindernd wirken.

Herausfordernde Punkte:

1. erfordert erhebliches Know-how bzgl. Gruppendynamik und Erfahrung im offenen und halbstrukturierten Rollenspiel (Psychodrama)
2. Spiel ist sehr anstrengend, nie vorhersehbar, meist auch mit Chaos und grosser Lautstärke verbunden
3. relativ zeitintensiv (zusätzlich Instruktion der Lehrpersonen, Vor- und Nachbereitung)

Theoretische Grundlage:

in Anlehnung an das Kinderpsychodrama nach Alfons Aichinger und Walter Holl

Literatur:

Aichinger, A. & Holl, W.: Kinderpsychodrama. In der Familien- und Einzeltherapie, im Kindergarten und in der Schule. Mainz: Grünewald 2002

Ruth Enz & Udo Schleissinger

SPD Stadt Luzern

13.11.09